

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **275 (1996)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die sich der Regierung in Zagreb seit der Unabhängigkeitserklärung Kroatiens 1991 offen widersetzen; die kroatischen Truppen eroberten ganz Westslawonien zurück, was einen neuen Flüchtlingsstrom (diesmal von Serben) auslöste. Angesichts des Hasses und der Verbitterung, den das Kriegsgeschehen im ehemaligen Jugoslawien auf allen Seiten zurückgelassen hat, ist schwerer denn je vorstellbar, wie eine allseits akzeptierte Friedensordnung zustande kommen soll.

Krieg in Tschetschenien

Blut floss auch im Gebiet der ehemaligen Sowjetunion. Der Zerfall der UdSSR hat eine Vielzahl von Konfliktherden zurückgelassen, die den Nachfolgestaaten schwer zu schaffen machen. Einer unter ihnen eskalierte in der Berichtsperiode zum Krieg: Tschetschenien, ein Gebiet im nördlichen Kaukasusvorland, halb so gross wie die Schweiz, war früher eine Autonome So-

zialistische Sowjetrepublik und wurde nach dem Zerfall der UdSSR Teil der Russischen Föderation; knapp 800 000 der 1,2 Millionen Einwohner (1982) sind Tschetschenen, die übrigen Russen und Inguschen. Als die Unabhängigkeitsbestrebungen unter dem tschetschenischen Führer Dudajew eskalierten, intervenierte Moskau mit Kampftruppen. Der Einmarsch begann am 11. Dezember, stiess jedoch auf erbitterten Widerstand der Tschetschenen. Beim Grossangriff auf die Hauptstadt Grosny über Neujahr erlitten die Russen schwere Verluste; erst am 9. Februar hatten die Angreifer Grosny vollständig in ihrer Hand. Die Tschetschenen gaben jedoch nicht auf, sondern verlegten sich auf einen Partisanenkrieg. Die russische Regierung unter Präsident Jelzin befand sich in einem Dilemma: Innenpolitisch unter wachsendem Druck nationalistischer Strömungen, sah sie sich ausserstande, den Krieg rasch zu beenden. Auch aussenpolitisch

kam dieser zusehends teurer zu stehen; nur widerstrebend folgten westliche Staats- und Regierungschefs (Mitterrand, Kohl, Clinton) der Einladung zu den Siegesfeiern zum 50. Jahrestag des Weltkriegsendes.

Neue europäische Architektur

Am 31. August 1994 hatte Russland vertragsgemäss seine letzten Truppen aus Ostdeutschland abgezogen. Mit dem Ende der Besetzung Deutschlands war ein weiteres Element der fast 50 Jahre bestehenden Nachkriegsordnung beseitigt. Als entscheidende Ordnungsfaktoren in Europa blieben damit die Europäische Union und die Nato, die sich immer stärker auf ihre neue Rolle als Kern einer neuen europäischen Sicherheitsarchitektur auszurichten begann. Die Nato-Aussenminister bekräftigten Anfang Dezember ihre Absicht, ehemalige Ostblockstaaten wie Polen, Ungarn, Tschechien und die Slowakei als Mitglieder auf-

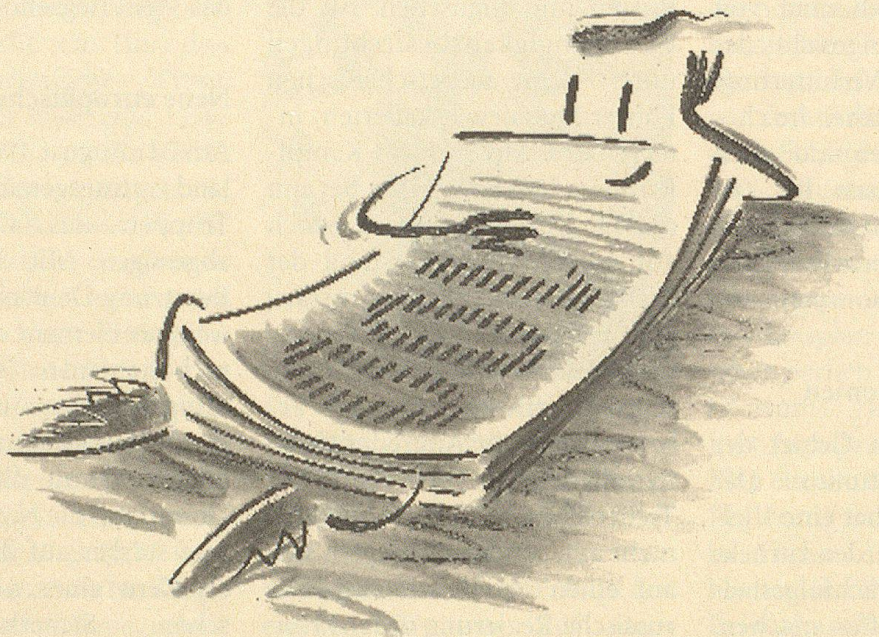
Fair und zuverlässig.

Fritz Marti AG
Dufourstrasse 73
CH-9001 St.Gallen
Tel. 071-22 30 35

Zanovit AG
5264 Gipf-Oberfrick
Tel. 064-61 13 92

fm **futter** **zanovit**
Schweinefutter
Milchviehfutter
Rindermastfutter
Kälbermilch
Geflügelfutter
Pferdefutter
Kaninchenfutter

Ihr Geld muss fleissiger werden.



Geld liegt auf der Bank. Meistens stimmt das. Bei uns aber muss es arbeiten. Zum Beispiel muss es im «Sparen 3» schwer Zins und Zinseszinsen tragen. Nach 20 Jahren hat Ihr Geld etwa soviel verdient, wie Sie einbezahlt haben. Fragen Sie Ihren Berater oder Ihre Berate-

rin der Kantonalbank. Oder in unseren Anlagefonds, da muss Ihr Geld Erträge schwitzen. Und wenn Sie keines abheben und mit sich rumtragen, sondern bargeldlos mit der Kantonalbank-EUROCARD bezahlen, macht Ihr Geld keinen Tag Ferien mehr. **Hier muss Ihr Geld arbeiten.**



Kantonalbank